

Besprechungen und Anzeigen

Jürg Sedlmeier, *Die Hollenberg-Höhle 3*. Eine Magdalénien-Fundstelle bei Arlesheim, Kanton Basel-Landschaft. Mit Beiträgen von B. Kaufmann, W. Torke und M. Wüthrich. Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Band 8. Habegger Verlag, Derendingen-Solothurn 1982. 101 Seiten mit 29 Textabbildungen und 27 Tafeln.

Die Hollenberg-Höhle 3 liegt bei Arlesheim, unweit südlich von Basel, über dem linken Ufer des Gobenmatt-Tälchens und gegenüber der altbekannten Station Birseck-Ermitage. Sie öffnet sich im oberen Teil einer fast 10 m hohen Felsklippe und ist ca. 11 m tief. In der schwer zugänglichen Höhle grub am 1. 1. 1950 M. Herkert und dann 1950 und 1952 nochmals R. Bay. 1977 untersuchte Sedlmeier den alten Grabungsschutt, um Kleinfunde zu bergen. Das gesamte Fundgut bildet die Grundlage einer 1981 in Tübingen angenommenen Magisterarbeit, aus der die vorliegende Monographie in Zusammenarbeit mit B. Kaufmann, W. Torke und M. Wüthrich erwuchs. Sedlmeier standen die Grabungsunterlagen von R. Bay zur Verfügung, so daß er Stratigraphie und Fundverhältnisse rekonstruieren und in halbschematischen Zeichnungen wiedergeben konnte. Der gesamte Bestand an Silexgeräten umfaßt 201 Artefakte, von denen 79 typologisch ansprechbar sind. Das Rohmaterial stammt aus der näheren und weiteren Umgebung, die Geräte scheinen weitgehend fertig in die Höhle eingebracht worden zu sein, denn Hinweise auf lokale Herstellung sind spärlich. Die einzelnen Gerätetypen werden ausführlich, manchmal etwas umständlich beschrieben. Bei einigen Bohrern und Endretuschen sähe man gerne das Original, um die typologische Ansprache auf Richtigkeit und Eindeutigkeit zu überprüfen. Ungewöhnlich groß ist der Anteil von Gegenständen aus Knochen (Speerspitzen, Rondelle), fossilem Holz (Stab, Rondell) und z.T. aus dem Mainzer Becken stammenden Schmuckschnecken und -muscheln. Eine in der Literatur mehrfach erwähnte „Statuette“, ähnlich denen vom Petersfels, wird ausführlich diskutiert und als solche abgelehnt. Auffallend ist das Vorkommen mehrerer Rengeweihestangen ohne Bearbeitungsspuren. All diese Funde heben den scheinbar unbedeutenden Fundort aus der Menge benachbarter Magdalénien-Stationen heraus, mit denen Verf. sein Material vergleicht. Aus der Untersuchung der ca. 30 000 Skelettreste von Säugetieren und Vögeln durch B. Kaufmann ergibt sich eine typisch späteiszeitliche Fauna. Die Geweihesten deuten vielleicht darauf hin, daß die Höhle im Sommerhalbjahr als Unterschlupf während der Jagd diente. Ebenfalls kaltzeitlich sind die von W. Torke im Zusammenhang mit Funden anderer Stationen untersuchten Fischreste, während M. Wüthrich keine auf ein anderes Klima deutenden Mollusken nachweisen konnte.

Die im wesentlichen übersichtliche Veröffentlichung ist ein gutes Beispiel dafür, wie nützlich und notwendig es ist, auch alt gegrabene Fundstellen neu vorzulegen und der Forschung in ihrem ganzen Bestand zugänglich zu machen.

Erlangen

Christian Züchner

Elisabeth Ruttkey, *Das Neolithikum in Niederösterreich*. Forschungsberichte zur Ur- und Frühgeschichte 12. Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Ur- und Frühgeschichte, Wien 1983. 81 Seiten und 30 Tafeln (davon 12 Karten und Pläne, 1 Diagramm der Radiokarbonaten).

Die Verfasserin, durch zahlreiche Publikationen zum Neolithikum Österreichs als Spezialistin ausgewiesen, legt mit dieser kleinen Schrift die ergänzte Neufassung eines Forschungsberichts vor, der 1975 in den Mitteilungen der Österreichischen Arbeitsgemein-